

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und die Nibelungen**

**Hagen, Friedrich Heinrich**

**Breslau, 1814**

Sechzigstes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162157)

„Wahrlich will ich nicht dich aufnehmen; denn wenn wir und ihr mißhällig würden und uns entzweiten, so hättet ihr eine so große Macht in unsre Stadt gebracht, daß ihr uns nicht nachgeben würd.t: und drum kann ich euch nicht frauen, und will dich nicht länger anhören.“  
Nun sprach Oda, die Königstöchter: „Warum willst du mich dem Könige nicht geben, der ein so mächtiger Mann ist, daß er diesen Häuptling aus seinem Lande vertrieb? und glaube, daß dieser hier all dein Land mit seinem Schwerte gewinnen würde, wenn er Streit gegen dich erheben wollte.“ Aber dennoch wollte der König Dietrichen, wie er zu seinen Füßen da lag, nicht aufheben, noch zu seinem Mann annehmen.

### Sechzigstes Kapitel.

Von Widoiffs mit der Stangen Herdenthat  
und dem Auflauf der Willinen-Männer.

Als d'e Niesen dieses hörten, da ward Widoiff mit der Stangen so zornig, daß er sogleich

den König Melias erschlagen wollte; aber die andern beiden Riesen hielten ihn fest: da stampfte er mit beiden seinen Füßen bis an die Knöchel in die Erde nieder, und rief laut: „Herr, was liegst du vor den Füßen Königs Melias? Du bist ein viel edlerer Mann, als er; laß uns seine Burg verwüsten und zerstören, und mit Feuer und Schwert sein Reich verheeren; und nimm du seine Tochter, und behalte sie als deine Dienstmagd!“ Als Dietrich den Ruf des Riesen hörte und vernahm, daß er zornig war, da sandte er einige Ritter hinaus und ließ sagen, daß König Aspillan und die Riesen ihn an die Burgmauer binden sollten. Das thaten sie, und er ward mit starken Eisenketten an Händen und Füßen gebunden.

Nun fiel Dietrich zum drittenmal dem König Melias zu Füßen und sprach: „Um Gottes und der Tugenden willen, welche jedem Fürsten wohl anstehen, und um dein Königthum und Mannheit, gewähre Frieden mir und mei-

nen Mannen hier in deinem Lande; denn ich vermag nicht in meiner Herrschaft zu bleiben vor König Osantrix, dem mächtigen, und wenn er mich gefangen nimmt, so läßt er mich sogleich aufhängen.“ Da antwortete König Melias: „Steh' auf, Mann, und gehe hinweg, und fahr' in Frieden aus meinem Reiche: diese Stadt ist ganz voll von euren Heerleuten, wir aber wollen kein ausländisches Heer in unserem Reiche haben: und wenn ihr nicht also thut, so lassen wir unsere Heerhörner aufblasen, und sollen unsere Ritter sich wappnen und euch mit Gewalt aus der Stadt treiben.“

Diese Worte hörte König Aspilian und ward so zornig, daß sein Herr zu den Füßen Königs Melias lag, daß er in den Saal trat, seine Faust aufhub und den König Melias an das Ohr schlug, so daß er sogleich sinnlos niederstürzte. Nun sprang auch Osantrix auf, und zog sein Schwert, und mit ihm alle Wilkinenmänner, die Davinnen waren.

Und als Widoß mit der Stangen gewahrte,  
daß sein Bruder Aspilian in Zorn gerathen war,  
da sprengte er alle Eisenketten entzwei, wonit  
er gebunden war, ergriff seine Eisenstange, und  
ließ in der Burg umher, erschlug beides, Män-  
ner und Weiber, Menschen und Vieh, und alles,  
was Lebendiges ihm vorkam, und rief laut:  
„Wo bist du, Herr Hertenit? sei heiter und  
fröhlich, bald werde ich kommen, dich zu er-  
lösen!“

Carl Hertenit hörte den Zuruf des Niesen  
und ward vergnügt, und er mit den andern Ge-  
fangenen begannen in den Fesseln sich zu rüh-  
ren; und darunter war ein Ritter, Hermann,  
der war so stark, daß es ihm gelang, das Ge-  
fängniß aufzusprengen; worauf sie alle hinaus  
liefen, und dahin, wo sie den Ruf des Niesen  
hörten. Und die Wilkenmänner allzumal er-  
schlugen nun ein Unzahl von Leuten; König Me-  
liass aber kam durch die Flucht von binnen.